



Universität Vechta
University of Vechta



UniVersum

Studie von Junior-Prof. Dr. Osterhaus: Wann Kinder lernen,
andere Menschen zu verstehen (S. 4)

● Wissen & Forschen

Projekt "ViVerA" siegt bei
BMBF-Wettbewerb

● Leben & Studieren

Auslandspraktika für
Lehramtsstudierende

● Lehren & Arbeiten

Uni Vechta mit Sommerferien-
angeboten für Kinder

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerferienzeit liegt in Niedersachsen hinter uns. Das kommende Wintersemester wartet mit neuen Aufgaben. Auch in den nächsten Monaten wird die Corona-Pandemie für andere Umstände auf dem Campus sorgen, als wir sie uns wünschen würden. Damit ein weiterer Schritt in Richtung Regelbetrieb und Präsenz unternommen werden kann, ist eine hohe Impfquote aller Hochschulangehörigen wichtig. Sich impfen zu lassen, liegt nicht nur im eigenen, gesundheitlichen Interesse, sondern ist auch ein Beitrag zu unserer Solidargemeinschaft.

In Zeiten der Pandemie freuen mich die positiven Entwicklungen der Universität Vechta umso mehr: Der Gründungsprozess des „BERGVINK“ (Bildung, Erziehung, Gesellschaft: Vechta-Institut für Inklusion) ist abgeschlossen. Die Gründungsmitglieder haben inzwischen die Zielvereinbarung unterzeichnet. Außerdem gehört das Team aus dem Fach Management Sozialer Dienstleistungen der Universität Vechta mit dem Projekt „ViVerA“ (Virtuelle Veranstaltungen in der Altenpflege) beim BMBF-Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ zu den Siegern. Darüber hinaus sorgen Studien, wie die von Prof. Dr. Christopher Osterhaus (Uni Vechta) und Prof.in Dr.in Susanne Koerber, Professorin an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, für Aufmerksamkeit: Sie untersuchten, in welchem Alter Kinder lernen, das Denken, Handeln und die Gefühle anderer Menschen zu verstehen. Die jüngeren Mitglieder unserer Gesellschaft waren auch bei den Sommerferien-Angeboten der Uni Vechta angesprochen: Beispielsweise bei der 30-Tage-Lese-Challenge. Freude am Lesen, ganz ohne Challenge, wünsche ich Ihnen auf den folgenden Seiten unseres Hochschulmagazins.

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Burghart Schmidt
Präsident der Universität Vechta

Inhalt

● UniVersum

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 Studie: Wann Kinder lernen, andere zu verstehen
- 12 Vechtaer Alumna: Joana Dirkes
- 13 Deutscher Kongress Schulverpflegung startet am 12. Nov. in Berlin
- 16 News

● Wissen & Forschen

- 06 „ViVerA“ siegt bei BMBF-Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“
- 07 Grundlagenwerk zu „Menschenhandel und Zwangsprostitution“

● Leben & Studieren

- 08 Eveline Leier plant ein Auslandssemester in Moskau
- 09 Auslandspraktika für Lehramtsstudierende

● Lehren & Arbeiten

- 10 Vechtaer Absolventin Dr.in Felista Tangi erhält hochdotierten Menschenrechtspreis
- 10 Veränderungsbereitschaft im digitalen Wandel
- 11 400 Teilnehmende bei Lesechallenge
- 11 Projekte im MO-KU-LAB
- 14 „IfG-Summer School“ bietet neben Workshops und Netzwerk-möglichkeiten auch eine Podiumsdiskussion

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Universität Vechta / **Redaktion:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / **Layout und Satz:** Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / **Druck:** Druckerei B. Heimann GmbH / **Kontakt und Vertrieb:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 4, Juli/Aug. / **Auflage:** 500 / **Erscheinungsweise:** UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Meckel, bitters.de, Dezalb, Pixabay.de (S. 8), NeONBRAND/unsplash.com (S. 9) / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND. / doi:10.23660/voado-272

Gisela Spille ist im Ruhestand

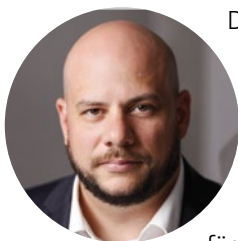


30 Jahre war Gisela Spille für das Land Niedersachsen tätig; seit 1993 stand für sie das Thema Lehrer*innenbildung im Mittelpunkt. Nun ist die Sachbearbeiterin, die zuletzt am Kompetenzzentrum für regionale Lehrkräftefortbildung in Vechta beschäftigt war, in den Ruhestand gegangen.

Seit der Einrichtung 2012 war Gisela Spille für das Kompetenzzentrum tätig – hauptsächlich für das Veranstaltungsmanagement der Lehrkräftefortbildung in den Landkreisen Vechta, Cloppenburg und Diepholz. „Ich werde mich immer gerne an die freundliche, entspannte, kollegiale und herzliche Zusammenarbeit an der Universität Vechta erinnern!“, sagt die ehemalige Sachbearbeiterin.

Und was ist für den Ruhestand geplant? „Es ist tatsächlich zunächst einmal ein sehr gutes Gefühl, nun zusammen mit meinem Mann mehr Zeit zu haben; für kleine Ausflüge, den (kleinen) Garten, bislang aufgeschobene Vorhaben und für unsere beiden Enkel“, sagt Gisela Spille. Weiterer „Nachwuchs“ steht ebenfalls an: „Voraussichtlich im nächsten Frühjahr möchten wir gerne wieder einem Dackel-Welpen ein Zuhause bieten – dann haben wir dafür die nötige Zeit und Ruhe“, sagt sie. „Mein Mann und ich hoffen, dass wir zusammen den Ruhestand noch sehr, sehr lange genießen können. Beste Voraussetzungen sind gegeben!“

„Karl Rahner Preis“ für Dr. Aaron Langenfeld



Den diesjährigen „Karl Rahner Preis“ hat – neben dem chilenischen Jesuiten Hernán Rojas – der deutsche Fundamentaltheologe Dr. Aaron Langenfeld erhalten. Der Wissenschaftler, der seit dem Sommersemester 2020 im Institut für Katholische Theologie an der Universität Vechta die Professur für Dogmatik und Dogmengeschichte unter Berücksichtigung fundamentaltheologischer Fragestellungen vertritt, erhält die Auszeichnung für seine Habilitationsschrift „Frei im Geist. Studien zum Begriff direkter Proportionalität in pneumatologischer Absicht“.

Die Arbeiten beider Autoren wiesen sowohl für die Erforschung des Werkes Karl Rahners als auch für die Entwicklung der Systematischen und Spirituellen Theologie ein außerordentlich innovatives Profil auf, so die Begründung des wissenschaftlichen Beirats der Karl-Rahner-Stiftung, die den Preis verleiht.

Dr. Aaron Langenfeld greife in seiner Habilitationsschrift das viel diskutierte Grundaxiom Karl Rahners auf, dass mit der Nähe zu Gott die Freiheit und Vollendung des Menschen wuchsen. Diese, für die gesamte christliche Welt- und Menschensicht grundlegende Orientierung diskutiere er auf höchstem Niveau der aktuellen Debatten in Theologie und Philosophie, so die Preisbegründung.

<https://www.uibk.ac.at/theol/its/karl-rahner-preis.html>

Professoren auf Lebenszeit



Gerald Eisenkopf und Marco Rieckmann sind nun Professoren auf Lebenszeit an der Universität Vechta. Beide Wissenschaftler erhielten die Urkunden der Verstetigung.

Seit 2013 war Marco Rieckmann an der Uni Vechta Juniorprofessor; ab 2017 Professor für Hochschuldidaktik mit dem Schwerpunkt Schlüsselkompetenzen. Eine gewisse Übersichtlichkeit weise die Hochschule auf, sagt der 43-Jährige. Gleichzeitig gebe es aber auch ein sehr hohes Innovationspotenzial. Den Nachhaltigkeitsprozess der Universität Vechta möchte er gern weiter voranbringen. Darüber hinaus stehen sowohl „Beiträge zur Internationalisierung als auch zur nachhaltigen Entwicklung des Oldenburger Münsterlands“ auf seiner Agenda.

Seit Oktober 2016 ist Gerald Eisenkopf Professor für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Management sozialer Dienstleistungen. In seinen Forschungsprojekten untersucht er die Verhaltenswirkung von ökonomischen Steuerungsinstrumenten. „Ich habe zuletzt viel an der Datenauswertung meines DFG-Projekts zu Führungsmechanismen in Gruppen mit prosozialen Präferenzen gearbeitet“, sagt er. Aber nicht nur die Forschung, sondern auch die Lehre hat der Wissenschaftler im Blick: „Unsere MSD-Studiengänge sind noch recht jung, aber werden sehr gut nachgefragt. Wir müssen schauen, wie wir die Studiengänge auch weiter attraktiv und qualitativ hochwertig gestalten können.“



Christopher Osterhaus - Junior-Professor für Entwicklungspsychologie im Handlungsfeld Schule

Wann Kinder lernen, andere zu verstehen

Bislang umfassendste Studie weist Entwicklung in der Grundschulzeit nach

Sie gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten des Menschen: Die Fähigkeit, andere zu verstehen. Vielfach wird davon ausgegangen, dass Kinder diese vor allem im Vorschulalter entwickeln. Jetzt ist die bisher umfassendste Studie dazu erschienen, die erstmals in dieser Weise die Entwicklung während der Grundschulzeit erforscht hat. Sie zeigt: Komplexere Fähigkeiten im Verständnis anderer entwickeln sich jedoch erst im Laufe der Grundschulzeit, wie eine Studie von Christopher Osterhaus, Juniorprofessor für Entwicklungspsychologie im Handlungsfeld Schule in Vechta, und Susanne Koerber, Professorin für Frühe Bildung der Pädagogischen Hochschule Freiburg, zeigt. Veröffentlicht wurden die Ergebnisse bereits in der renommierten Forschungszeitschrift „Child Development“.

Die beiden Wissenschaftler*innen konnten nachweisen, dass Kinder rund um das erste Schuljahr verstehen, dass es zwischen Menschen zu Missverständnissen kommen kann. Darüber hinaus zeigen sie mit der Studie, dass diese Einsicht eine wesentliche Grundlage ist für viele weitere Entwicklungen in der Fähigkeit, andere zu verstehen. Zu den komplexen Fähigkeiten, die sich im Verlauf der Grundschule

entwickeln, gehört Sarkasmus zu erkennen, die Gefühle anderer an den Augen abzulesen, sich in die Gedankenwelt eines anderen zu versetzen und einen Fauxpas auszumachen. All dies sind wichtige sozial-kognitive Fähigkeiten, die als „intuitive Psychologie“ beschrieben werden.

Besonders intensiver Studien-Aufbau

Die beiden Wissenschaftler*innen der Universität Vechta und der Pädagogischen Hochschule Freiburg sind die ersten, die die sozial-kognitiven Fähigkeiten in dieser Kombination aus besonders langem Zeitraum mit besonders kurz aufeinander folgenden Test-Intervallen und einer besonders hohen Anzahl an Test-Aufgaben erfasst haben. Junior-Prof. Christopher Osterhaus hat gemeinsam mit Prof.in Dr.in Susanne Koerber eine fünfjährige Längsschnittuntersuchung mit insgesamt 161 Kindergarten- und Grundschulkindern durchgeführt.

„Wir haben die Kinder zum ersten Mal im Kindergarten interviewt und haben sie dann bis ans Ende der Grundschulzeit begleitet“, erläutert Osterhaus. „Dabei haben wir jährlich ihre Kompetenzentwicklung gemessen. Auf diese

Weise lässt sich sehr genau verfolgen, wann Entwicklungsschritte auftreten und wovon diese abhängen.“

Die Schüler*innen bekamen von den Wissenschaftler*innen dabei Test-Aufgaben. Darunter die Geschichte über ein Mädchen, dass eine Überraschungsparty versehentlich

ausplaudert. „Knapp 90 Prozent der Neunjährigen erkennen, dass solche Situationen nicht auf Absicht beruhen.

Diese Fähigkeit scheint auf einen relativ simplen Prozess zurückzugehen, bei dem Kinder das, was in ihrem sozialen Umfeld passiert, mehr oder minder automatisch wahrnehmen und bewerten. Und je mehr Erfahrung sie hierin haben, desto besser scheint diese Bewertung zu funktionieren.“

Intelligenz und Erfahrung entscheiden über Entwicklung

Andere Fähigkeiten scheinen sich aber nicht in erster Linie durch ein Mehr an Erfahrung zu entwickeln. So hängt das Verständnis davon, dass zwei Leute dieselbe Information anders interpretieren, nicht mit dem Alter zusammen, mit dem einzelne Kinder den grundlegenden Meilenstein im Verständnis anderer erlangten (nur rund 60% der Neunjährigen lösten eine entsprechende Aufgabe korrekt). Stattdessen hing diese Fähigkeit mit der Intelligenz der Kinder zusammen: Zum Ende der Grundschule schnitten intelligenter Schüler*innen bei den entsprechenden Tests besser ab.

Das lässt vermuten, dass sich dieses Verständnis nicht allein mit der Erfahrung entwickelt, wie etwa das Erkennen einer sozialen Regelübertretung. Sondern dass Kinder sich explizit hiermit auseinandersetzen müssen. Sie müssen also lernen, die komplexe Funktionsweise unseres Denkens zu verstehen und zudem eine Theorie darüber entwickeln, nach welchen Mustern komplexe soziale Interaktionen ablaufen.

»Einige Aspekte entwickeln sich aller Wahrscheinlichkeit nach ohne großes Zutun, allein durch Erfahrung. Entscheidend ist also, dass Kinder diese Erfahrung machen können.«

„Psychologische Grundausbildung“ zuhause und in Schule nötig

Zu Beginn der Grundschulzeit sind grundlegende Fähigkeiten vorhanden, vieles aber entwickelt sich noch. Lehrkräfte und Eltern müssen also oft Geduld haben, da die Kinder

längst nicht alles verstehen.

Christopher Osterhaus konkretisiert: „Einige Aspekte entwickeln sich aller Wahrscheinlichkeit nach ohne großes Zutun, allein durch Erfahrung. Entscheidend ist also, dass Kinder diese Erfahrung machen können – und das ist ja auch durch Corona aktuell oft nur begrenzt der Fall. Bei anderen Aspekten sollte man

hingegen explizit fördern.“

Für Lehrer*innen wie Eltern sei es deshalb wichtig, mit Kindern entsprechende Situationen durchzusprechen, ihnen zu erklären, warum die Beteiligten Bestimmtes denken und es an die Erfahrungswelt der Kinder rückkoppeln. „Auch sollten wir Kindern die passenden Wörter beibringen“, sagt Christopher Osterhaus. „Wenn ein Grundschulkind an der Augenpartie einer Person nicht ablesen kann, dass diese Person durchsetzungsfähig ist, liegt dies wahrscheinlich daran, dass es ‚keinen Begriff‘ von diesem Zustand hat.“

„Wir haben festgestellt, dass Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit viel Potenzial haben zur Entwicklung von sozial-kognitiven Fähigkeiten. Die Persönlichkeitsentwicklung ist ein Lernziel von Schule. Und gerade bei Konflikten ist es wichtig, dass Kinder über die nötigen Tools verfügen, um sich in andere hineinzuversetzen und Konflikte so effektiv zu lösen. Es gibt gute Trainingsprogramme, die man leicht in der Grundschule implementieren könnte. Gerade jetzt im Verlauf der Corona-Pandemie wäre dies vielleicht ein wertvoller Ansatz.“

Ausblick

An der Universität Vechta laufen in Kooperation mit anderen Hochschulen weitere Studien zum tieferen Verständnis unserer „intuitiven Psychologie“. In einer Zusammenarbeit mit der Brock University (Kanada) führen die Wissenschaftler*innen Sandra Bosacki und Christopher Osterhaus eine systematische Reviewstudie zur optimalen Erfassung komplexer Fähigkeiten im Verständnis anderer durch.

Auch die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg wird fortgeführt: Die Wissenschaftler*innen Koerber und Osterhaus erforschen die Frage, ob es sich bei der Fähigkeit, andere zu verstehen, tatsächlich um eine einzelne Kompetenz handelt, so wie sie bisher betrachtet wird. Bisherige Ergebnisse deuten darauf hin, dass es sich dagegen um ein komplexes Zusammenspiel aus Fähigkeiten handelt. Woraus setzt sich also die Fähigkeit andere zu verstehen zusammen und wann entwickeln sich die einzelnen Bestandteile?

„Wir sind besonders stolz“

„ViVerA“ siegt bei BMBF-Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“



Teilnehmer bei ersten Testläufen des Projektes zum Start des Wettbewerbs „Gesellschaft der Ideen“.

Mit dem im Frühjahr 2020 gestarteten Wettbewerb „Gesellschaft der Ideen“ sammelte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) neue Impulse, wie das Zusammenleben in der Gesellschaft gestaltet und verbessert werden kann. Mehr als 1000 Konzepte für Soziale Innovationen wurden damals eingereicht – 28 davon kamen über mehrere Auswahlverfahren in die Endrunde. Nun haben eine Fachjury, das BMBF sowie Bürgerinnen und Bürger zehn Gewinnerteams ausgewählt. ViVerA („Virtuelle Veranstaltungen in der Altenpflege“) aus dem Team Management Sozialer Dienstleistungen ist eines von ihnen. Der Verbund wird in den nächsten zwei Jahren mit 200.000 Euro gefördert.

„Wir sind besonders stolz darauf, denn wir wurden nicht nur von einem Expertengremium ausgewählt, sondern auch eine Bürger*innenjury hat sich für uns entschieden“, sagt Prof.in Dr.in Vanessa Mertins. „So viele Studierende der Universität Vechta haben in den vergangenen Monaten an dem Projekt in ihrer Freizeit gearbeitet, so viele Senior*innen in den Pflegeeinrichtungen waren begeistert von den Angeboten, die die jungen Menschen auf die Beine gestellt haben und so viele Kolleg*innen von innerhalb und außerhalb der Universität haben angeboten, mitzuwirken.“ Auch bei der Entscheidung über die Gewinnerteams gab es große Anteilnahme: „Alle haben mitgefiebert und sich regelmäßig erkundigt, ob es schon eine Rückmeldung vom BMBF gebe“, sagt Bernd Josef Leisen, wissenschaftliche Mitarbeiter im Fach. „Nun sind wir wirklich froh, dass wir die virtuellen Veranstaltungen mit unseren Verbundpartner*innen über zwei Jahre weiterentwickeln und erproben

können, um das Angebot langfristig im Betreuungs- und Freizeitangebot der Altenpflege verankern zu können“, sagt Devin Kwasniok, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter. Dafür wolle das Team 1000 Freiwillige mobilisieren, ergänzt Bernd Josef Leisen.

In diese nächste Projektphase startet das Team mit zwei Verbundpartner*innen: Prof. Dr. Kai Koch (Uni Vechta) steuert als Musikpädagoge seine Expertise im Bereich altersgerechter Ausgestaltung der kulturellen Angebote bei. Prof.in Dr.in Elke Kalbe und Dr.in Ann-Christin Folkerts aus dem Bereich der medizinischen Psychologie von der Uniklinik Köln (beide vormals Uni Vechta) bringen ihre Kompetenzen in der Entwicklung und Evaluation von Interventionen zur Verlangsamung kognitiver Abbauprozesse ein. Auch mit Prof.in Dr.in Gabriele Nellissen (Recht der sozialen Dienstleistungen und Datenschutz) und Ass. jur. Kerstin Telscher (Leistungserbringungsrecht) von der Universität Vechta wird eine weitere Zusammenarbeit angestrebt.

ViVerA

Das Projekt „ViVerA – Virtuelle Veranstaltungen in der Altenpflege“ (<https://www.viveras.de/>) möchte ein digitales und ortonabhängiges Freiwilligenengagement etablieren. Hierbei sollen Interessierte per Videokonferenz in das bestehende Freizeitprogramm von Altenpflegeeinrichtungen eingebunden werden. Das soll nicht nur das entsprechende Angebot für die Bewohner*innen bereichern, sondern auch das Betreuungspersonal entlasten.

Mehr Informationen zum Wettbewerb: [gesellschaft-der-ideen.de](https://www.gesellschaft-der-ideen.de)

Beratung und Präventionsarbeit

Grundlagenwerk zu „Menschenhandel und Zwangsprostitution“



Prof. Dr. Yvette Völschow von der Uni Vechta ist eine der Leiterinnen des Projekts PRIMsA.

Menschenhandel ist ein weltweit verbreitetes Problem, das sich in Deutschland neben Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung vor allem in sexueller Ausbeutung beziehungsweise Zwangsprostitution von Frauen zeigt. Das deutsch-österreichische Forschungs- und Entwicklungsprojekt PRIMsA, (Prävention und Intervention von Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung) widmete sich aus multidisziplinärer Perspektive Möglichkeiten des Kampfes gegen das Phänomen. Rechtzeitig zum Welttag gegen Menschenhandel, den die Vereinten Nationen für den 30. Juli ausgerufen haben, legten die beiden Projektleiterinnen Prof. Dr. Yvette Völschow (Universität Vechta) und Prof. Dr. Silke Gahleitner (ehemals Universität Krams, jetzt ASH Berlin) zusammen mit ihren 13 Projektpartner*innen zentrale Ergebnisse vor, wie Beratung und Präventionsarbeit für die betroffenen Frauen besser gelingen kann.

Das 186-seitige Buch „Menschenhandel und Zwangsprostitution – Interdisziplinäre Perspektiven auf Prävention und Intervention“ – das als Herausgeberband im Beltz Verlag erschienen ist und in dem seitens der Universität Vechta unter anderem Beiträge von Prof. Dr. Nina Oelkers und Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov enthalten sind – beschreibt zum Beispiel, dass es meist junge Frauen mit ausländischen Wurzeln und schwierigem sozioökonomischen Hintergrund sind, die sich in der Zwangsprostitution wiederfinden. Nicht selten haben sie dann aufgrund von Unwissenheit und massivem Druck wenig Vertrauen in hiesige helfende Institutionen. Oft erschweren auch ihre Traumatisierungen die Ermittlungs- und psychosoziale Arbeit professioneller Akteur*innen zusätzlich. Das

Grundlagenwerk setzt hier an, bietet eine umfassende Phänomenbeschreibung und thematisiert neben Risikofaktoren juristische, sozioökonomische, psychologische, polizeiliche und pädagogische Implikationen. Die Autor*innen formulieren zudem Gelingensbedingungen für eine professionsübergreifende, themensensible Beratungs- und Präventionsarbeit in diesem Feld.

Das Projekt PRIMsA (<https://primsa.eu>), das die Arbeit an dem Buch ermöglicht hat, wurde sowohl im Rahmen der deutschen Förderrichtlinie „Zivile Sicherheit – Schutz vor organisierter Kriminalität“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie auch im österreichischen Sicherheitsforschung-Förderprogramm „KIRAS“ des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie gefördert.

https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit

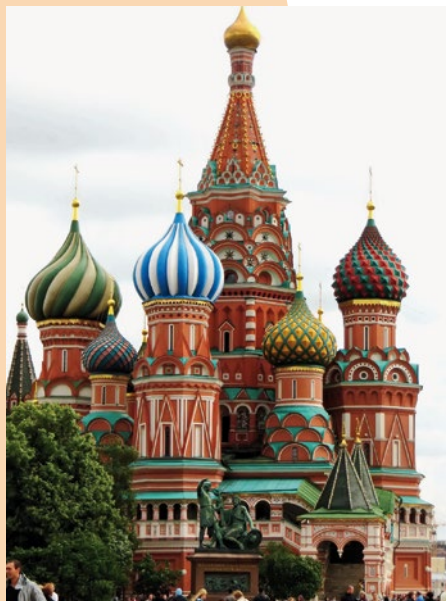
„forschung und lehre“

Auch das Onlineportal der Zeitschrift „forschung & lehre“ nahm den Welttag gegen Menschenhandel zum Anlass um über das Thema Menschenhandel zu berichten und veröffentlicht einen Beitrag von Prof. Dr. Yvette Völschow und Dr. Wiebke Janßen (Universität Vechta). In ihrem Artikel gehen sie unter anderem den Fragen nach, was genau unter Menschenhandel zu verstehen ist, welche Opfer in den vergangenen Jahren in den Vordergrund gerückt sind, welche Ursachen dafür vorliegen und welche Interventionsstrategien empfohlen werden.

<https://www.forschung-und-lehre.de/>

„Wertvolle Einblicke“

Eveline Leier plant ein Auslandssemester in Moskau



Einzigartige Erfahrungen, Förderung von Selbstständigkeit und Fremdsprachenkenntnissen, ein akademischer Perspektivwechsel, internationale Kontakte und mehr – Das Auslandssemester gehört oftmals zu den Highlights eines Studiums. Die Universität Vechta bietet mit dem International Office nicht nur gute Beratung, sondern liefert mit einer hohen Zahl von Kooperationen auch gleichzeitig vielfältige Möglichkeiten für solche Vorhaben. Eveline Leier beispielsweise hat ein Auslandssemester in Russland geplant.

„Durch die Einschränkungen in der Pandemie zog ich mich zunehmend in meine Komfortzone zurück“, resümiert die Studentin der Kultur- und Erziehungswissenschaften ihre Entscheidung für ein Auslandssemester. „Eine radikale Veränderung durch einen Umzug ins Ausland erschien mir eine perfekte Gelegenheit den aufkommenden Trott zu überwinden.“ Im Hinblick auf ihr Studienfach bietet ein Auslandssemester darüber hinaus „wertvolle Einblicke“ in die Strukturen einer anderen Kultur. „Im besten Fall verhilft mir die Reise zu neuen, persönlichen Erkenntnissen über meine Stärken und Schwächen, sowie hilfreiche Ideen für meine berufliche Zukunft.“

„Einen ersten Eindruck über mögliche Wege ins Ausland konnte ich mir bei den Infoveranstaltungen des International Office verschaffen“, sagt die Studentin. „Im weiteren Verlauf habe ich online recherchiert und Kontakt zu Studierenden aufgenommen, die bereits ein Auslandssemester absolviert haben.“ Eveline Leier entschied sich für einen Aufenthalt in Moskau. „Dabei reizt mich besonders der Kontrast gegenüber dem ländlichen und überschaubaren

Standort Vechta“, sagt sie. Nachdem das Reiseziel feststand, habe sie direkten Kontakt zum International Office (IO) aufgenommen. „Besonders die zahlreichen Informationen über die Finanzierungsmöglichkeiten und die jeweiligen Anforderungen überforderten mich zu Beginn“, sagt Eveline Leier. „Das International Office leistete mir große Hilfe.“ Ein Kurs für russische Sprache und kyrillische Schrift sollte darüber hinaus einen weiteren Grundstein legen.

„Die konkrete Planung muss mindestens ein Jahr vor dem gewünschten Reisezeitraum beginnen“, gibt die Studentin des 6. Bachelorsemesters als Tipp. Von dem Reiseziel sei die Finanzierungsmöglichkeit abhängig. „In meinem Fall konnte ich mich auf ein PROMOS-Stipendium bewerben, was für Auslandsaufenthalte außerhalb Europas geeignet ist.“ Die Bewerbung bestand aus einem Motivationsschreiben, einem Lebenslauf sowie den akademischen Leistungen. „Die Anforderungen waren letztendlich deutlich einfacher als ich erwartet habe“, sagt die Studentin rückblickend. Abhängig vom Reiseziel sollte geprüft werden, ob ein Visum erforderlich sei, welche Unterkunftsmöglichkeiten bestünden und wie das Zielland beziehungsweise die dortige Hochschule mit der Corona-Pandemie umgehe, ergänzt die 24-Jährige und hofft darauf, dass letztgenannte sie nicht an ihrem Vorhaben hindert.

Mehr Informationen zu möglichen Auslandsaufenthalten bietet das International Office der Universität Vechta:
<https://www.uni-vechta.de/international-office>

In der Region und weltweit

363 Lehramtsstudierende der Uni Vechta im Allgemeinen Schulpraktikum



Für Lehramtsstudierende an der Universität Vechta sind weltweit Schulpraktika möglich.

Nach den Sommerferien sind mehrere Hundert Studierenden des Bachelor Combined Studies mit Lehramtsoption in das Allgemeine Schulpraktikum gestartet. Für sechs Wochen begleiten sie den Schulalltag, planen den Unterricht und setzen ihn anschließend auch um. „Wir haben in diesem Jahr den erfreulichen Rekord von 363 Praktikantinnen und Praktikanten, die wir an Schulen vermitteln konnten“, sagt Petra Eichmann, Ansprechpartnerin für das Praktikum – nicht nur in der Region, sondern auch im Ausland. Das Praktikum in der Schule dient der Selbstreflexion und erlaubt einen realistischen Einblick in das Berufsfeld Schule.

14 Studierende zog es in die Welt hinaus. „Die täglichen Anforderungen an Lehrer*innen haben sich angesichts von Globalisierung, Migration und multikulturellen Klassenzimmern stark gewandelt. Internationale Erfahrungen sind dafür besonders wichtig“, betont Vera Willgosch, Koordinatorin des Internationalen Partnerschulnetzwerkes. Die Universität Vechta setze dabei auf etablierte Institutionen in einem internationalen Netzwerk. „Es freut uns sehr, dass so viele Studierende die Möglichkeit wahrnehmen und im Lehramtsstudium ins Ausland gehen, was vor wenigen Jahren überhaupt nicht üblich war.“ Insgesamt treten im Herbst zwei Studentinnen in Bozen an, fünf Studentinnen auf Teneriffa, eine Studentin in Sevilla, drei Studentinnen in London, zwei Studentinnen an der Algarve und eine Studentin in North Carolina. Zehn der Bewerberinnen werden durch ein Stipendium des DAAD gefördert, eine durch das Erasmus+-Programm.

Auch für den Winter und das kommende Frühjahr gibt es Ausschreibungen zum Beispiel an der Partnerschule auf Teneriffa.

Gut vernetzt ins Ausland

Das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Vechta hat ein internationales Partnerschulnetzwerk aufgebaut und ermöglicht es – in Kooperation mit den jeweiligen Schulen – Praxiserfahrungen im Ausland zu sammeln. Studierenden werden somit gute Gelegenheiten für internationale Erfahrungen im Lehramtsstudium geboten. Sowohl im Bachelor Combined Studies als auch im Master of Education können obligatorische und zusätzliche Schulpraktika an Schulen im Ausland absolviert werden.

Das Zentrum für Lehrerbildung (www.uni-vechta.de/lehrerbildung) wirkt dabei als Schnittstelle zwischen Student*innen und Auslandsschulen: Mitarbeitende stellen Informationen zu verfügbaren Praktikumsplätzen bereit, beraten zur Organisation der Auslandsaufenthalte und vermitteln Student*innen an Partnerschulen. Individuelle Beratung mit Terminvereinbarung. Beratungszeiten: montags 16 bis 18 Uhr, mittwochs 8 bis 9 Uhr und 13 bis 14 Uhr, freitags 9 bis 10 Uhr und 12 bis 13 Uhr;

Terminvergabe u. a. per Mail an Vera Willgosch, Koordinatorin für die Internationalisierung der Lehrer*innenbildung: E-Mail: vera.willgosch@uni-vechta.de

Gegen Gewalt an Schulen

Vechtaer Absolventin Dr.in Felista Tangi erhält hochdotierten Menschenrechtspreis



Für den Aufbau einer inklusiven, gewaltfreien Schule in Tansania und ihre Arbeit gegen Körperstrafen und Misshandlung von Schüler*innen erhält die frühere Vechtaer Promotionsstipendiatin Dr.in Schwester Felista Tangi den Shalompreis 2021. Sie gehört zum Orden der Teresina Sisters und schloss 2018 ihre, durch ein Stipendium des Landes Niedersachsen geförderte Promotion erfolgreich ab.

In Ihrer Arbeit untersuchte Dr.in Schwester Tangi, wie sich Gewalt in der Schule auf die Motivation und die Leistung von Schüler*innen auswirkt. Basierend auf ihren Erkenntnissen aus dem Schulalltag in Tansania und den erschreckend hohen Zahlen an Schüler*innen, die Missbrauch und Körperstrafen ausgesetzt sind, gründete Dr. Felista Tangi mit Mitschwestern die Schule. Zudem ist sie seit ihrer Rückkehr nach Tansania als Expertin mit Workshops im ganzen Land unterwegs, um Lehrkräfte zu unterstützen, nach modernen Konzepten des „Classroom Managements“ gegen Gewalt, Mobbing und Diskriminierung zu arbeiten. Der Arbeitskreis „Shalom für Gerechtigkeit und Frieden“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt verleiht den Shalompreis, welcher einer der höchstdotierten Menschenrechtspreise Deutschlands ist. Das Preisgeld betrug 2020 32.000 Euro. Neben Dr.in Felista Tangi wird auch ein weiteres Projekt in Tansania ausgezeichnet. <https://ak-shalom.com>.

Zuversicht durch Verantwortung

Studie zur Veränderungsbereitschaft von Mitarbeitenden im digitalen Wandel

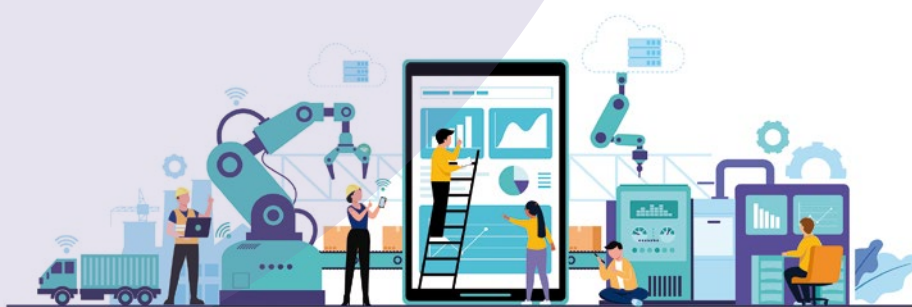


Foto: jcomp / freepik.com

„Wir untersuchen die individuelle Veränderungsbereitschaft auf Mitarbeiterebene und bringen dieses mit gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme auf Unternehmensebene zusammen“, erklärt die Wissenschaftliche Mitarbeiterin Marlene Reimer.

In Zeiten von künstlicher Intelligenz, Robotik und weiteren digitalen Entwicklungen stehen sowohl Arbeitnehmer*innen als auch Arbeitgeber*innen vor Herausforderungen. Im Rahmen dieser Umwälzungsprozesse ist die Wandlungsfähigkeit von Unternehmen eine zentrale Voraussetzung für den langfristigen Erfolg. Ein Forschungsvorhaben des Fachs Wirtschaft und Ethik (Marlene Reimer, Luca Haensse, Prof. Dr. Nick Lin-Hi) stellt im Oldenburger Münsterland die Veränderungsbereitschaft von Mitarbeitenden im Zuge des digitalen Wandels in den Mittelpunkt.

„Mit Unterstützung des Verbundes Oldenburger Münsterland konnten wir 338 Mitarbeitende aus 27 Unternehmen für eine quantitative Studie gewinnen.“ Es zeigt sich, dass die individuelle Veränderungsbereitschaft in vielen Unternehmen der Region eher positiv ausgeprägt ist. Die Studie liefert Hinweise, dass Unternehmen durch die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung die Veränderungsbereitschaft ihrer Mitarbeitenden steigern können. Diese können Veränderungen zuversichtlicher entgegensehen, da sie auf die Unterstützung durch ihre Arbeitgeber vertrauen.

400 Anmeldungen bei Lesechallenge

Projekt der Universität Vechta unterstützt Kinder und Eltern beim Lesen Lernen



Lesen ist eine der wichtigsten Fähigkeiten, die unsere Kinder im Laufe ihres Lebens immer brauchen werden. Doch unseren Erstklässler*innen ist durch die pandemiebedingten Schulschließungen viel Übungszeit verloren gegangen. Das Fach Management Sozialer Dienstleistungen der Universität Vechta (Nicole Middendorf / Prof.in Dr.in Vanessa

Mertins) hat deswegen für Eltern und Kinder im ersten Schuljahr in den Sommerferien die 30-Tage-Lesechallenge angeboten. Kindgerechte Texte, Methoden zum Lesen lernen für die Eltern sowie Feedback aus der Universität standen im Mittelpunkt.

Beispielsweise haben der siebenjährige Piet und seine Mutter Ann-Kristin Südkamp teilgenommen. „An der Challenge gefällt mir gut, dass man so angehalten wird, auch tatsächlich in den Ferien regelmäßig zu lesen. Zudem bekommen wir regelmäßig Rückmeldungen zum Lese-fortschritt unseres Sohnes“, sagt sie. Piet würde nach der Teilnahme an der Challenge „nun deutlich besser die Betonung“ gelingen. Auch Jessica Rupp und ihre Tochter Emma haben teilgenommen. Die Siebenjährige sei nun beim Lesen ordentlich motiviert und es falle ihr immer leichter. „Allerdings genießt sie auch die 15 Minuten jeden Tag die man sich speziell für sie Zeit nimmt, um mit ihr zu lesen“, sagt die Mutter.

www.unsere-challenge.de

Projekte im MO•KU•LAB

Studierende bieten Sommerprogramm für Kinder am Jugendtreff Holdorf



Das MO•KU•LAB im Einsatz: Kinder erproben mit Eifer die Projekte der Studierenden.

Foto: Universität Vechta / Traugott Haas

In Kooperation mit dem Jugendtreff Holdorf entwickelten Student*innen aus dem Studienfach Designpädagogik ein medienpädagogisches Sommerprogramm, das Anfang August vor Ort durchgeführt wurde. Eingebettet war die Planung der Veranstaltung in ein medienpädagogische Projektseminar des Fachs. Dabei sollte für Kinder und

Jugendliche ein niedrighschwelliger, andersartigen Zugang zur Nutzung digitaler Endgeräte entwickelt werden. So fokussierten die Student*innen die Arbeit mit Tablets und geeigneten Apps. Aus der Summe der so entstandenen Konzepte konnten die Angebote „Hörspiel zum selber machen“, das „Natur Bingo“ und das Projekt „Film'n Food“, in dessen Rahmen eine Videoanleitung zum Kochen entstand, realisiert werden.

Auf diese Weise sammelten insgesamt 30 Kinder am und im MO•KU•LAB – dem mobilen Kultur-Labor – neue Erfahrungen an der Schnittstelle zwischen digitalem und analogem Tun. Darüber hinaus hatten auch die sechs Student*innen Gelegenheit, sich selbst als angehende Pädagog*innen zu erproben. „Neben den bemerkenswerten Ergebnissen, die in dieser Zeit entstanden sind, ist die Bedeutung kreativer Interaktion in ‚realen‘ Gruppen einmal mehr deutlich geworden!“, fasste Projektleiter Traugott Haas zusammen.

» Wirtschaft und Ethik als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit deckt sich ziemlich gut mit den Inhalten aus der Geographie.



Vechtaer Alumna
Joana Dirkes

Ich bin Vechtaer Alumna

Joana Dirkes' eigentlicher Plan war es, an der Universität Vechta Lehramt mit der Fächerkombination Geographie und Englisch zu studieren. Die 26-Jährige nutzte die Flexibilität des Bachelor Combined Studies und tauschte kurzzeitig Englisch gegen Wirtschaft und Ethik: Social Business. Wir stellen Joana Dirkes vor:

Im Bachelor Combined Studies können Studierende aus 16 Fächern 119 Kombinationsmöglichkeiten wählen. Wie sind Sie zu Ihrer letztendlichen Entscheidung gekommen?

Geographie war für mich schon immer das interessanteste Fach in der Schule. Mein persönliches Interesse war entsprechend die treibende Kraft für diese Fächerkombination. Wirtschaft und Ethik als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit deckt sich ziemlich gut mit den Inhalten aus der Geographie: u. a. Klimawandel, Dürren, Gewässer, Abwanderungen, Bewässerungen, Landwirtschaft.

Ich arbeite jetzt:

Im Consulting bei der Hellmann Process Management GmbH & Co. KG, einem Partner für Umweltmanagement-Themen. Ich verantworte den Bereich der Nachhaltigkeitsberatung und optimiere zusammen mit den Kollegen die Umwelt- und Nachhaltigkeitsperformance von Unternehmen unterschiedlichster Größe und Branche.

Ihr Unternehmen hilft namhaften Firmen wie Bosch, Hilti und Philips nachhaltiger zu werden. Welche Nachhaltigkeitsthemen gehen Sie mit den Firmen an?

Hauptsächlich unterstützen wir unsere Kunden beim effizienten Entsorgungsmanagement, smarten Lösungen für Umweltthemen (z. B. Recycling) und Nachhaltigkeitsaspekten wie der Berichterstattung und strategischen Managementansätzen.

Sowohl auf europäischer als auch auf deutscher Ebene bestimmen aktuelle politische Entscheidungen die nachhaltige Entwicklung. Das Lieferkettengesetz (ab 2023) fordert soziale und ökologische Unternehmensverantwortung, die EU-Taxonomie verlangt deutsche Klimaneutralität bis 2045 und das Kreislaufwirtschaftsgesetz definiert maßgebliche umweltrelevante Vorgaben zur Produktpolitik zahlreicher Branchen. Dies sind alles Themen, die außerhalb des Kerngeschäfts der meisten Unternehmen liegen, und bei denen unsere Kunden auf Unterstützung unsererseits zählen.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Die familiäre Atmosphäre der Campus Uni, die „Wunderbar“ und die kurzen Wege. Außerdem bin ich sehr froh darüber, auf mein Bauchgefühl gehört zu haben. Lehramt gegen die nachhaltige Wirtschaft einzutauschen war zu dem Zeitpunkt offen gestanden eine spontane Entscheidung. Rückblickend war Vechta der Anfang von alledem, was ich bis heute erreicht habe und von allem, was noch kommt!

Mit Vechta verbinde ich:

Eine Stadt und Uni zum Wohlfühlen! Gleich bei der ersten Wohnungsbesichtigung und der ersten Fahrt durch Vechtas Innenstadt habe ich gemerkt, dass hier mein neues Zuhause sein wird. Eine schöne, gepflegte und doch aufregende Studentenstadt! Inkl. Stoppelmarkt-Bonus!



Ernährungskompetenz wird durch wiederholte, direkte Begegnungen mit Essen und Trinken entwickelt.
Foto: Adobe Stock/Oksana Kuzmina

„Essen was schmeckt“

12. Deutscher Kongress Schulverpflegung startet am 5. November in Berlin

Das Deutsche Netzwerk Schulverpflegung (DNSV) e. V. lädt gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Schulverpflegung (KZSV) der Universität Vechta am 5. November 2021 zum 12. Deutschen Kongress für Schulverpflegung ein. Unter dem Motto „Essen was schmeckt – Rahmenbedingungen für gute Schulverpflegung“; „Schulmensa – ein starkes Stück Schule“ soll in Berlin über die neueren Entwicklungen in der Schulverpflegung, über Qualität und Sicherheit von (Schul-)Essen und vor allem über Möglichkeiten und Bedeutung von Gestaltung der Rahmenbedingungen gesprochen werden. Schirmherr der Veranstaltung ist der Sterne- und TV-Koch Stefan Marquard. Darüber hinaus verleiht das DNSV zusammen mit dem KZSV einen „Goldenen Teller“ als Wissenschaftspreis für eine Masterarbeit oder eine Dissertation, die an der Universität Vechta im Bereich Verbraucher- und Ernährungsbildung eingereicht wurde.

Lesen, Rechnen und Schreiben sind Kulturtechniken, die Kinder zunächst lernen müssen – sich gut zu ernähren, gehört ebenso dazu. So wird auch Ernährungskompetenz durch wiederholte, direkte Begegnungen mit Essen und Trinken entwickelt. „Für diese Begegnungssituationen ist das Fach Sachunterricht von zentraler Bedeutung, welches versucht, die Lerninhalte aus der Lebenswelt der Kinder zu entnehmen, sie didaktisch aufzubereiten und als Thema gemeinsam mit ihnen zu erschließen“, sagt Prof. Dr. Steffen Wittkowske, Leiter des Kompetenzzentrums an der Universität Vechta. Gerade mit Blick auf den Ausbau der Ganztagschule in den vergangenen Jahren, zeige sich in der schulischen Verpflegung großes Potenzial, um ernährungsbezogene Kompetenzen im institutionellen Rahmen zu

fördern, so der Professor für die Didaktik des Sachunterrichts. Die Verknüpfung zwischen (Sach-)Unterricht und Schulverpflegung sowie die Ausschöpfung des Potenzials bietet die Grundlage für Gespräche und Diskussionen, wie sie auf dem Kongress Schulverpflegung geführt werden sollen.

Die Besonderheit des Kongresses Schulverpflegung liegt in der umfassenden Einbindung unterschiedlicher Perspektiven: Der Sterne- und TV-Koch Stefan Marquard plant, sein Präventionsprojekt „Sterneküche macht Schule“ für eine gesunde Ernährung an deutschen Schulen vorzustellen; die „Goldenen Teller“ für die beste Schulmensa Deutschlands und der Wissenschaftspreis für das Jahr 2021 werden vergeben; auch Diskussionen mit den Experten aus der Praxis, warum und wie bei ihnen die Schulverpflegung funktioniert und welche Rahmenbedingungen dafür notwendig sind, stehen auf dem Plan. Mit Blick auf Schulen und unter Berücksichtigung von deren Schließungen in den vergangenen Jahren, müssen auch die pandemiebedingten Einschränkungen und die Auswirkungen auf die Verpflegungssituation thematisiert werden, so die Organisator*innen.

Veranstaltungsort: Eventlocation Wartehalle Berlin, Julie Wolfthorn Straße 1, 10115 Berlin

Alle weiteren Informationen und Anmeldung unter: www.konferenz.dnsv.eu

Infos zum Goldenen Teller und mehr zum KZSV: <https://www.uni-vechta.de/kompetenzzentrum-schulverpflegung/aktuelles>



Prof. Dr. Harald Künemund (Uni Vechta), Dr.in Laura Naegele (Uni Vechta), Prof.in Dr.in Claudia Vogel (Hochschule Neubrandenburg) und Prof. Dr. Andrea Teti (Uni Vechta) sprachen über Vor- und Nachteile einer Karriere in der Wissenschaft.

„Wege in die Wissenschaft“

„IfG-Summer School“ bietet neben Workshops und Netzwerkmöglichkeiten auch eine Podiumsdiskussion

Bei der Podiumsdiskussion „Wege in die Wissenschaft“ haben die Teilnehmenden über Karrieremöglichkeiten für Doktorand*innen gesprochen. Die Veranstaltung im Foyer des Rathauses der Stadt Vechta war Teil der Summer School des Instituts für Gerontologie (IfG) an der Universität Vechta, an der rund 40 Nachwuchswissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland teilnahmen. Zwischen großen Herausforderungen und vielfältigen Freiheiten stünden die zukünftigen Gerontologinnen und Gerontologen auf ihrem Karriereweg, waren sich die Diskutant*innen einig. Dr.in Christina Plath, Referentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der „Zentralen Einrichtung Gleichstellung & Diversität“ an der Universität Vechta, moderierte den Abend.

„Ich darf Ihnen sagen, dass es für uns eine große Freude ist, sie heute hier zu haben“, sagte Dr. Frank Käthler, der die Grüße von Bürgermeister Kristian Kater überbrachte und die Anwesenden im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Vechta begrüßte. Er freute sich, „dieses schöne Rathausfoyer nach vielen coronabedingten Unterbrechungen endlich einmal wieder für Gäste in Wert setzen zu kön-

nen“, sagte der Leiter der Stabstelle Wirtschaftsförderung, Marketing, Städtepartnerschaften und Heimatpflege bei der Stadt. Aber auch, weil die Veranstaltung „die traditionell überaus guten, partnerschaftlichen Beziehungen“ zwischen der Stadt Vechta und der Universität deutlich werden lasse.

Eine Karriere in der Wissenschaft hat mitunter große Herausforderungen. Heutzutage gebe es viel mehr Abiturient*innen als noch vor einigen Jahren, sagte Prof.in Dr.in Claudia Vogel aus dem Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung der Hochschule Neubrandenburg. Viele davon würden den Weg in die Wissenschaft suchen, doch die verfügbaren Stellen als auch Mittel seien begrenzt. Und wer diese Hürde genommen hat, steht vor weiteren: Publizieren sei in der Wissenschaft schon immer wichtig gewesen, sagte Harald Künemund. Der Professor für empirische Altersforschung und Forschungsmethoden an der Universität Vechta führte den Gedanken weiter aus: „Aber heutzutage ist es weniger wichtig, was man macht, sondern das man etwas macht.“ Die Anzahl von Publikationen, die

den wissenschaftlichen Diskurs nicht weiterbrächten, hätten unter anderem durch befristete Verträge zugenommen.

Dr.in Laura Naegele hat ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am IfG. Sie sieht auch den, durch die schwierigen Umstände hervorgerufenen Konkurrenzdruck als Problem. Wer sich auf Mittel oder Projekte bewerbe, könne beispielsweise in einem kleinen Fach wie der Gerontologie davon ausgehen, dass auch Freund*innen oder nahe Kolleg*innen dies tun würden. Doch hier sei es aus ihrer Sicht nötig, diese nicht als Konkurrent*innen zu sehen, sondern sich nach Möglichkeit gegenseitig zu unterstützen. Die aufgebauten Netzwerke seien essenziell. Es sei wichtig, Rückschläge einordnen zu können, sagte Prof. Dr. Andrea Teti, man sollte sich nicht entmutigen lassen. Der Direktor des IfG und

Leiter des Fachgebiets Alter und Gesundheit an der Universität Vechta habe in seiner Karriere „auf Kooperationen gesetzt“. Kontakte zu gleichermaßen Betroffenen in anderen Einrichtungen und anderen Regionen würden viele positive Möglichkeiten eröffnen, meinte Dr.in Laura Naegele.

Wer auf Zuversicht, Planung und Netzwerke setzte habe im Wissenschaftsbetrieb gute Voraussetzung, meinte Prof. Dr. Andrea Teti. Der Beruf kann unglaublich erfüllend sein, sind sich die Podiumsteilnehmer*innen einig. Neben der eigentlichen Forschung und Lehre würde solch eine Tätigkeit vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten sowie tolle Erfahrungen und Kontakte mit sich bringen. Wer sich den Nachteilen bewusst ist, könne aktiv dagegen angehen und die vielfältigen Vorteile für sich nutzen, so der Tenor.

„IfG-Summer School“: Trainingscamp für Nachwuchs-Wissenschaftler*innen

Das Institut für Gerontologie (IfG) der Universität Vechta hat im August zu einer besonderen Trainingseinheit für Nachwuchs-Wissenschaftler*innen eingeladen. An der „IfG-Summer School“ nahmen rund 40 Gerontologinnen und Gerontologen aus dem In- und Ausland teil. In Vechta arbeiteten sie in Workshops und diskutieren mit Experten: Die Inhalte der nachhaltig gestalteten Zusammenkunft reichten von aktuellsten Methoden für Befragungen bis zu Grundlagen, mit denen sie später altersgerechte Konzepte für Städte entwickeln können.

Die Nachwuchs-Wissenschaftler*innen aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden mit Rädern ausgestattet, um die Veranstaltungen der IfG-Summer School besuchen zu können. Sie wurde vom Institut für Gerontologie der Universität

Vechta in Zusammenarbeit mit der Stadt Vechta ausgerichtet. Die Veranstaltungen sowie Kost und Logis waren dabei für die angehenden Gerontologinnen und Gerontologen weitgehend kostenfrei.

„In dieser Woche ging es unter anderem um die zentralen Fragen der Gerontologie heute“, sagte Prof. Dr. Andrea Teti, Leiter des Fachgebiets Alter und Gesundheit der Universität Vechta und Direktor des IfG. „Zum einen müssen wir einen Weg finden, die Digitalisierung voranzutreiben, ohne ganze Zielgruppen auszuschließen. Wie schaffen wir es also, mit der Digitalisierung eine Akzeptanz und einen Nutzen auch für Ältere zu ermöglichen?“ Eine andere Frage, „die uns brennend interessiert“, so Teti, sei die Teilhabe älterer Menschen in Pandemie-Zeiten. „Es wurde soziale Zurückhaltung propagiert. Wie kann man aber die physische Gesundheit durch Distanz schützen und gleichzeitig die psychische Gesundheit, die sich dadurch verschlechtert, bewahren?“

Die Summer School lieferte zudem Methodenschulungen. So etwa mit der „Partizipativen Gesundheitsforschung“, bei der es darum geht, den Blick der Forschung über klassische objektive Erhebungen hinaus zu erweitern: Der subjektive Blick der Betroffenen wird in der zeitgemäßen empirischen Sozialforschung gezielt gesucht. „Heutzutage geht es auch darum, die Zielgruppen in den Forschungsprozess einzubinden. Sie bestimmen zusammen mit den Wissenschaftler*innen die Ziele des Projekts“

„Die soziale Gerontologie hat die Aufgabe, den Alltag von Individuen und die Entwicklung in der Gesellschaft zu analysieren“, sagte Prof. Dr. Andrea Teti. „Dabei geht es beispielsweise um pflegerische Versorgung, aber auch um ökonomische Aspekte, etwa beim Übergang von der Arbeitswelt in die Rente. So fließen zum Beispiel Soziologie, Psychologie, Rechtswissenschaften, Wirtschaft, Medizin und Epidemiologie mit ein.“ Vechta ist der einzige Standort in Deutschland, an dem alle Qualifizierungsstufen von Gerontolog*innen angeboten werden. Nur hier sind die Alterswissenschaften auf Universitätsebene vom Bachelor über den Master bis hin zur Promotion und Habilitation möglich.



Nachhaltigkeit im Blick: Die Teilnehmenden erhielten für die Dauer der IfG-Summer School kostenlos Fahrräder ausgeliehen.



Science Shop Vechta/Cloppenburg – ein Pionier des Wandels

Zum neu erschienenen Buch „Draußen ist es anders. Auf neuen Wegen zu einer Wissenschaft für den Wandel“ von Jan Freihardt heißt es: „Wir stehen am Scheideweg. Tiefgreifender gesellschaftlicher Wandel ist nötig, um ein gutes Leben für alle zu ermöglichen – heute und in Zukunft. Wissenschaft kann diesen Wandel anstoßen und beschleunigen, wenn sie stärker als bisher mit Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zusammenarbeitet. Das ist der Anspruch einer transformativen Wissenschaft, deren Akteure Wandel nicht nur analysieren, sondern aktiv, informiert und auf Augenhöhe mitgestalten.“ Genau das passiert auch in den Projekten des Science Shops Vechta/Cloppenburg, der neben 17 weiteren Pionieren des Wandels, die aus ganz verschiedenen Richtungen und Bereichen als Impulsgeber fungieren, im Buch vorgestellt wird.



Neues „Insektenhotel“ an der Universität Vechta

Es ist ein Hingucker: Vor dem Eingang zum E-Trakt der Universität Vechta steht nun ein neues „Insektenhotel“. Die Nisthilfe wurde von der Leiber-Stiftung gespendet.

„Es ist ein tolles Signal“, sagt Prof. Dr. Burghart Schmidt, Präsident der Universität. „Der Dank für diesen Beitrag, der geradewegs zum nachhaltigen Handeln aufruft, geht an die Leiber-Stiftung“. Ein paar der hierzulande häufig auftretenden solitären Wildbienen- und Wespenarten finden somit potenzielle Nistmöglichkeiten. Eingebunden in vernetzte und strukturierte Lebensräume der Insekten, können deren Grundbedürfnisse wie Ernährung, Fortpflanzung und Larvenentwicklung unterstützt werden. So ist darüber hinaus die entsprechende Bepflanzung der nahen Beete mit insektenfreundlichen Blumen in Planung.

„Das Insektenhotel kann als ein Symbol für nachhaltiges Denken und Handeln an der Universität gesehen werden“, sagt Prof. Dr. Burghart Schmidt. Ein solches Konstrukt rege zum Nachdenken über unsere Umwelt, den Einfluss des Menschen und die positive Gestaltung eines nachhaltigen Handelns an. Schließlich gelte es den wichtigsten Punkt für den Artenerhalt der Insekten umzusetzen: Die Erhaltung beziehungsweise die Erneuerung deren natürlicher Lebensräume.



Zweites „Jahrbuch Politisches Denken“ 2019

Prof. Dr. Peter Nitschke und Dr. Martin Schwarz von der Universität Vechta haben nun als zuständige Redaktion das zweite „Jahrbuch Politisches Denken“ (Bd. 29 / 2019) auf den Markt gebracht. Auch eine politisch interessierte Leserschaft werde mit dem Werk angesprochen, „die sich nicht auf politisches Lagerdenken reduzieren lassen will und den freien wie offenen Austausch sucht“, so die Verantwortlichen.

Die Herausgeber des „Jahrbuchs Politisches Denken“ 2019 würdigen die Arbeit des deutschen Wissenschaftlers Jürgen Habermas mit einem kleinen Schwerpunkt auf sein Werk. Darüber hinaus „eröffnen die einzelnen Beiträge wiederum eine thematische Fülle zu verschiedenen Aspekten, Autoren und Epochen des politischen Denkens“, schreibt Prof. Dr. Peter Nitschke. „Insbesondere auch jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich hier mit ihren Beiträgen engagiert beteiligt.“

Das Jahrbuch erscheint seit 1991 als Publikationsorgan der „Deutschen Gesellschaft für Politisches Denken“, ab 2004 im „Duncker & Humblot“ Wissenschaftsverlag.